

N. S.

Ich hoffe, meine geneigten Leser werden dem Sophisten zu Gefallen, wenn sie auch dessen Gründe nicht widerlegen können, keinen Kreuzer wegwerfen. Ich wünsche aber auch, daß sie die Reden der Freigeister unserer Zeiten gegen die Grundwahrheiten der Religion und Moral mit einer gleichen Wirkung lesen mögen.

162. Gewinn und Erfolg der Arbeit.

(Wilhelm Heinrich Riehl.)

Das Ziel jeder Arbeit, als einer sittlichen That, ist ein doppeltes: Wir wollen uns selber fördern und die Menschheit. Eine Thätigkeit, die bloß unserm Eigennutze dient, der Gesellschaft aber schadet, z. B. Diebstahl, gewerbmäßiges Hazardspiel u. dgl., ist eben deshalb keine Arbeit. Darum schließt man sie mit Recht auch von der Ehre der Arbeit aus und heißt sie, wofern sie sich als Lebensaufgabe einzelner Personen gestaltet, einen unehrlichen Beruf. Auch eine Thätigkeit, die bloß unserm Behagen dient, der Gesellschaft zwar nicht schadet, uns selbst und andere aber auch nicht fördert, ist keine rechte Arbeit, sondern Spiel, Zeitvertreib, geschäftiger Müßiggang. Die Arbeit wirkt immer nach außen und von außen her auf uns selbst zurück. Insofern die Arbeit unsern materiellen Bestand und zugleich die materiellen Güter des Volks stützt und fördert, bringt sie privatwirtschaftlich und volkswirtschaftlich Gewinn; insofern sie uns aber geistig und sittlich höher hebt und zugleich zum geistigen und sittlichen Fortschritt des Volkes und der Menschheit mitwirkt, bringt sie Erfolg.

Dem Erfolge setzen wir Denkmale, der Erfolg verschafft irdische Unsterblichkeit, der Erfolg der Arbeit der Völker und der völkerbewegenden Personen hat eine persönliche Geschichte — man nennt sie Kulturgeschichte; eine Geschichte des Gewinnes giebt es nicht. Tief angelegte, durchgebildete und geistig feine Menschen haben allezeit den Gewinn gering geachtet neben dem Erfolge, sie haben den Gewinn verschmäht und gehungert, um des Erfolges willen, der ihnen die Arbeit mehr als bezahlte. Der bloße Handarbeiter kann freilich den Erfolg nicht so leicht mit Händen greifen wie der schöpferische Geist. Er ist sich des Erfolges seiner Arbeit wohl kaum bewußt und arbeitet zunächst nur auf den Gewinn. Dennoch darf man auch den untersten Handlanger nicht zu gering taxieren. Eine verschleierte Ahnung des Erfolges ist jedem Arbeiter gegeben. Arbeit bloß um des Gewinnes, bloß um der Leibesnotdurft willen ist Pferdearbeit.